

American Football ist anders:  
**Die Göttingen Generals**

# Der Ball ist nicht rund



*Murphy ist auf den ersten Blick eine, nun ja, etwas bedrohlich wirkende Erscheinung: sehr kräftig, gedungen, mit einer gewissen aggressiven Ausstrahlung. Doch bei näherem Kennen lernen erweist sie sich als äußerst umgängliches, ja freundliches und verspieltes Wesen. Murphy ist eine englische Bulldogge und eignet sich ideal als Maskottchen des American Football-Teams der Göttingen Generals. Denn auch die Herren, die sich am warmen Sommerabend im Maschpark zum Training eingefunden haben, sind samt und sonders nette Menschen, die nur spielen wollen, auch wenn sie physisch einen durchaus robusten Eindruck machen.*



**W**ie muss es da erst um die Konkurrenten aus der Regionalliga stehen, sind die Göttinger denen doch, wie Philip Arnold berichtet, körperlich deutlich unterlegen ... Dass die Generals trotzdem in der Spitzengruppe der Dritten Liga mitmischen, wäre denn auch ein erstes Indiz dafür, dass American Football mehr ist als das Aufeinanderprallen muskelbepackter Modellathletenkörper, wie man es mit diesem uramerikanischen Sport assoziiert. Die Verletzungsgefahr, so erzählen die Generals-Spieler, sei sogar geringer als etwa beim Fußball (die Statistiken geben ihnen recht), und im Übrigen sind andere Sportarten, wie zum Beispiel Handball, nicht weniger »körperbetont«.

Philip Arnold, Jura-Referendar, einer der Team-Captains der Generals und als selbsternanntes »Mädchen für alles« auch für die PR des Teams zuständig, charakterisiert American Football als eine Mischung aus »Physik« und »taktischer Finesse«, aus »roher Gewalt« und »Rasenschach«, allemal aber als »ungemein telegenen Show-Sport«, den »perfekten Teamsport«.

Nach der Devise »Es geht immer nach vorne« treten dabei elf Experten gegen elf Experten an, natürlich mit dem Ziel, das eiförmige Spielgerät in der Endzone unterzubringen und so die spielentscheidenden Punkte zu erzielen. Doch wie bei so vielen anderen Dingen im Leben ist das eigentliche Ziel der Weg: Im Fall des American Football geht es darum, Raum zu erobern und den Ball sukzessive von einem der zehn Yards (9,144 Meter) langen Spielfelder zum nächsten zu transportieren, was die gegnerische Mannschaft natürlich zu verhindern versucht.

Der ganze Vorgang kann dauern, wird immer wieder durch Pausen unterbrochen, in denen die angreifende Mannschaft Taktik und Spielzüge diskutiert, mit denen das feindliche Abwehrbollwerk überwunden werden soll. Das klingt dann tatsächlich eher nach Schach als nach telegenem Treiben. Das kommt zum Zuge, wenn der Angriff gestartet wird und sich urplötzlich die ungeheure Dynamik des Football entfesselt: Kraft, List, Tempo – und eben jene Wirkung der Physik, die man aus dem Fernsehen kennt: aufeinanderprallende und sich übereinander türmende Leiber.

Auch hier gilt der Gemeinplatz: Man muss das gesehen haben, um es zu verstehen und dann vielleicht auch lieben zu können. Philip Arnold, der als »Pöks« in den USA lebte, hat American Football im Fernsehen gesehen und fand den Sport so »cool«, dass er sich später in Göttingen den Generals anschloss, die im Februar 1988 als Abteilung von Göttingen 05 gegründet wurden und nunmehr mit ihren über 100 aktiven Mitgliedern nach einer wechselvollen Geschichte unter dem organisatorischen Dach der BG aktiv sind. Die 35 Aktive zählende Erste Mannschaft spielt in der dritthöchsten Spielklasse und gehört mithin zu den 55 besten deutschen Teams. Womit sie in etwa dem Status des American Football in Deutschland entspricht: Im Ranking der vom Deutschen Olympischen Sportbund gelisteten Sportarten nimmt der US-Import derzeit Platz 42 ein und kann nicht mehr als »exotisch« abqualifiziert werden. American Football, vor allem von Studenten und Soldaten aus den USA nach Europa gebracht, erlebte hierzulande in den 1980er Jahren einen regelrechten Boom und hat sich seither zumindest in einigen Regionen etabliert.



Göttingen ist dabei ein »Inselstandort« in einem Football-freien Umfeld, was für die Generals von Vorteil ist. Ihren Nachwuchs rekrutieren sie primär vor Ort. Zum Beispiel, indem sie freie Probetrainings und Tage der offenen Tür anbieten, Projektwochen an Schulen durchführen sowie mit Charity-Aktionen Werbung treiben. Immerhin zwischen 250 und 400 Zuschauer kommen zu den Pflichtspielen; damit es mehr werden, setzen die Generals nicht nur auf ihren attraktiven Sport, sondern inszenieren die Spiele in amerikanischer Tradition als Rundum-Erlebnis für die ganze Familie, inklusive Cheerleadern und kongenialem gastronomischem Angebot (Hamburger ...).

All das hat Erfolg, ist aber noch ausbaufähig. Immerhin stießen allein in der so genannten »Off-Season« des letzten Winters (den die Generals mit Hallentraining verbringen) 21 neue Interessenten zum Verein. Erfahrungsgemäß springt aber rund ein Drittel wieder ab, wenn sie spüren, wie hart das Training ist. Dabei geht es nicht um die erwähnten physischen Aspekte, sondern vor allem um die taktische Schulung und die immer wieder beharrlich einzuübenden Spielzüge, die monoton trainiert werden, bis sie selbstverständlich

verinnerlicht sind. Trotzdem bietet American Football schnelle Erfolgserlebnisse und ist auch in reiferem Alter auf hohem Niveau spielbar: Der älteste General geht auf die fünfzig zu – Erfahrung ist ein wichtiger Faktor. Zudem sind angesichts der vielfältigen strategischen Möglichkeiten und Anforderungen die unterschiedlichsten Spielertypen gefragt, von 75 bis 150 Kilogramm.

Wie so ziemlich alle Göttinger Sportvereine leiden auch die Generals unter einer ständigen Fluktuation und sehen sich gezwungen, immer wieder neue Teams zusammenzustellen. Nicht nur deshalb sehen sie ihre sportliche Perspektive realistisch: Die Dritte Liga ist eigentlich schon das Optimum, denn in der Zweiten herrschen bereits professionelle Bedingungen, denen Göttingen noch nicht entsprechend kann. Dort verpflichten die Clubs teure Profis aus den USA. In Göttingen wird American Football immer nur eine Randsportart sein, aber eine mit Ehrgeiz, Leidenschaft und viel Spaß betriebene. Das kann man nachvollziehen, wenn man den Spielern beim Training und den Pflichtspielen zuschaut. American Football, so sagt Philip Arnold, ist »die schönste Nebensache der Welt«. Und das ist schließlich die Hauptsache.

## info

[pra@generals.de](mailto:pra@generals.de)  
[www.generals.de](http://www.generals.de)

Die Generals trainieren montags und mittwochs von 19 Uhr bis 21 Uhr im Maschpark-Stadion und freuen sich nicht nur über Zuschauer, sondern auch über Interessierte, die American Football ausprobieren möchten.

Zum nächsten und letzten **Saison-Heimspiel** treten die Generals am 13. September im Maschpark gegen die Bremen Firebirds an. Einlass ist ab 14 Uhr, Kick Off um 15 Uhr.

(Alle Angaben ohne Gewähr)